

Von der Corrections- und Armenanstalt zum Regionalen Wohn- und Pflegezentrum Schüpfheim

Walther Unternährer

Die soziale Lage im 19. Jahrhundert

In der Mitte des 19. Jahrhunderts verschlechterte sich die soziale Lage im Kanton Luzern in massiver Weise. Die Zahl der Armen hatte sich seit 1830 gewaltig vermehrt. Im Amt Entlebuch musste im Jahr 1850 fast 25% der Bevölkerung von der öffentlichen Hand unterstützt werden. Dabei war ein beträchtliches Armutsgefälle zwischen Stadt und Land und unter den einzelnen Aemtern festzustellen. Während z.B. in Doppleschwand mehr als ein Drittel und im ganzen Amt Entlebuch ein Viertel der Bevölkerung unterstützungsbedürftig war, betrug der Armenanteil in der Stadt Luzern lediglich 3,2%. Ein Grund für dieses Missverhältnis war nach der damaligen Gesetzgebung die Verpflichtung der Gemeinden zur Unterstützung ihrer Ortsbürger. Der Ortsbürgeranteil im Entlebuch war mit fast 75% der höchste im ganzen Kanton, was die hohen Armenzahlen mindestens teilweise erklärbar macht.

Die Gründe für diese starke Verarmung waren nur zum Teil selbstverschuldet, zum grossen Teil lagen die Ursachen ausserhalb der persönlichen Verantwortlichkeit des Einzelnen. Zu erwähnen sind zum einen die Sonderbundswirren. Der Zug der Berner Division unter der Führung Ochsenbeins durch das Entlebuch vom 22. bis 24. November 1847 hatte zu massiven Plünderungen und Zerstörungen geführt. Im Gefolge der durch den Sonderbundskrieg eingetretenen Teuerung gerieten viele Menschen in Not und hatten unter den wirtschaftlichen Verhältnissen der frühen 1850er Jahre kaum eine Chance, wieder Tritt zu fassen.

Zum andern wurde der Kanton Luzern in den Jahren 1849 und 1850 in ungewöhnlich starkem Mass durch Hagel heimgesucht. Nasskalte Witterung in den Frühlings- und Sommermonaten, ein extrem kalter Winter 1851/52 und ein verschneiter April 1853 führten zu massiven Ernteeinbussen bei Getreide und Obst, aber auch beim Hauptnahrungsmittel Kartoffeln, die unter der Kartoffelkrankheit litten. Die Preise der Nahrungsmittel stiegen so sehr, dass die Bevölkerung nicht mehr in der Lage war, diese zu bezahlen.

Als Folge der Krise und einer strengen Ehegesetzgebung gab es weniger Heiraten, weshalb uneheliche Geburten stark zunahmen. Das wiederum bewirkte, dass viele der unehelichen Kinder von den Gemeinden unterhalten werden mussten, was die Zahl der zu unterstützenden Personen weiter ansteigen liess. Uneheliche Geburt galt im 19. Jahrhundert als schwerer Makel, worunter nicht nur die Kinder, sondern auch deren Mütter zu leiden hatten.

Wie andernorts stand in der frühen Geschichte Luzerns vor allem die Kirche den Armen zur Seite. Nach den Wirren der Helvetik wurden auch die Behörden aktiv. Das Armen- und Vormundschaftswesen unterlag der Oberaufsicht des Täglichen Rats, der damaligen Regierung. Die Waisenämter waren mit der Aufsicht über das Armenwesen in den Gemeinden betraut und die Waisenvögte hatte die waisenamtlichen Verfügungen zu vollziehen. Neben den behördlichen Anstrengungen bekämpfte aber auch die Geistlichkeit in den Landgemeinden in hervorragender Weise die Armut durch verschiedene Massnahmen.

Pfarrer Melchior Elmiger von Schüpffheim

Schüpffheim hatte das Glück, in Pfarrer Melchior Elmiger einen initiativen und aufopfernden Förderer der sozialen Wohlfahrt zu besitzen. Der 1810 in Reiden geborene Elmiger wurde 1836 zum Priester geweiht und 1839 vom Regierungsrat zum Pfarrer von Schüpffheim gewählt. In diesem Amt verblieb er bis zu seinem Tod im Jahre 1889 während voller 50 Jahre. Pfarrer Elmiger schuf gegen den übermässigen Alkoholkonsum einen Mässigkeitsverein und wandte sich dagegen, dass Wirte an Arme und Unterstützte geistige Getränke verabreichten. Er war Initiant, Förderer und überhaupt die Seele des Armenvereins Schüpffheim, der während Jahrzehnten einen wesentlichen Beitrag in der Unterstützung von Armen leistete. 1855 reichte er eine ausführliche Vernehmlassung an den Regierungsrat zu einem Entwurf eines Gesetzes über das Armenwesen ein und schlug Verbesserungen vor. Als Einnehmer der kantonalen Spar- und Leihkasse suchte er in seiner Gemeinde die Bevölkerung zur Sparsamkeit und Arbeitsamkeit anzuhalten. Er setzte sich unermüdlich für die Einführung von Heimindustrie ein und unterstützte die Ertragsverbesserung der Landwirtschaft.

Die Anstalt auf dem Herrenschnabel

Die grosse Zahl unehelicher Geburten veranlasste Pfarrer Elmiger, die Gründung einer Anstalt in die Wege zu leiten. Diese sollte der Aufnahme „gefallener Töchter dienen, die jährlich aus dem Entlebuch auswanderten, um als Dienstmägde ihr Brot zu suchen und die dann schwanger heimkommen“. Am 22. April 1861 fand im Restaurant Rössli in Schüpffheim

eine Gründungsversammlung statt, welche von 10 Geistlichen und 30 Behördemitgliedern und Beamten aus dem ganzen Entlebuch besucht war. Den Vorsitz führte Amtsstatthalter Felder. Die Versammlung beschloss die Bestellung einer Anstaltskommission, in die als Präsident Pfarrer Elmiger und als Mitglieder Gerichtsschreiber Zemp, Entlebuch, Gemeindeammann Schumacher, Schüpfheim, Pfarrer Stähelin, Escholzmatt und Amtsschreiber Achermann, Escholzmatt, der das Protokoll führte, gewählt wurden. Die Kommission tagte während des Sommers 1861 verschiedentlich und bereitete einen Vertrag vor. Am 10. Oktober 1861 schlossen acht Entlebucher Gemeinden den Grundvertrag über die Anstaltserichtung auf dem Herrenschnabel ob Schüpfheim ab. Dieser Vertrag darf füglich als Gründungsdokument für das heute bestehende Wohn- und Pflegezentrum Schüpfheim angesehen werden. Schon am 20. Oktober 1861 konnte vom Vorstand die Genehmigung des Vertrages durch die einzelnen Gemeinden konstatiert werden.

Im Verlaufe des Winters wurde im Reisteggwald Holz für den Bau gefällt und behauen. Die Kommission schuf schon am 22. August 1862 ein Organisationsreglement zur Verwaltung der „Corrections- und Besserungsanstalt des Amtes Entlebuch“ mit Bestimmungen über die Verwaltungskommission, den Leitenden Vorstand und den Direktor. Das Reglement wurde vom Regierungsrat am 3. September 1862 genehmigt. Der eigentliche Hausbau kam ab Sommer 1864 zur Ausführung. Am 9. Oktober 1865 konnte die Anstalt eröffnet werden. Die Anstalt wurde „Rettungsanstalt zum guten Hirten“ genannt und beherbergte anfangs 1866 17 Personen, deren Anzahl bis zum 3. August auf 49 stieg, wovon 25 uneheliche Kinder waren. Von Anfang an wurde die Anstalt von zwei Ingenbohler Schwestern geleitet. Die Frauen wurden mit Zigarrenfabrikation, Strohhutflechten, Haarknüpfen und Nähen beschäftigt. Aber bereits am 19. August 1866 brannte das Haus bis auf den Grund nieder, weil „zwei tief gesunkene Weibspersonen, die allem Bessern verschlossen blieben“, um freizukommen, das Gebäude in Brand steckten.

Die Armenanstalt auf dem Büel

Pfarrer Elmiger gab nicht auf. Schon am 9. Oktober 1866 tagte die Kommission: „Herr Präsident und Kammerer Elmiger eröffnet die Verhandlungen mit einem einlässlichen Bericht über das bei der Anstalt stattgefundene Brandunglück und die dadurch nöthig gewordenen Vorkehrungen des Vorstandes“. An dieser Sitzung wurde beschlossen, auf dem Büelgut solle ein Armen- und Krankenhaus als Ergänzung zur Korrektionsanstalt erstellt werden. Die Liegenschaft Büelgut konnte von Peter Koch, Bramboden gekauft werden, worauf 1867/68

darauf ein Neubau errichtet wurde. Am 4. April 1867 beantragte der Vorstand der Verwaltungskommission: „Es soll auf dem angekauften Bühlgut ein steinernes Haus von ca. 120' (Fuss) Länge und 45' Breite mit 3 Stockwerken erstellt, dasselbe durch eine Steinmauer in zwei Hälften geteilt, davon die eine für eine Correctionsanstalt, die andere für ein Amtsspital verwendet werden.“

Die Eröffnung des nunmehr Armenanstalt genannten Bauwerkes erfolgte im Spätherbst 1868. Schon bald war das auf 100 Bewohner berechnete Haus voll belegt, durch Arme, Chronisch Kranke, aber auch Geisteskranke, Gewohnheitstrinker und Obdachlose. Das bedingte im Verlauf der Jahre Verbesserungen und Erweiterungen am Gebäude. In einem Zimmer im linken Flügel der Anstalt wurde anfänglich Gottesdienst gehalten. 1884 wurde neben dem Hauptgebäude eine Kapelle mit Gesamtkosten von 6'000 Franken errichtet, deren Altar 1893 durch Bischof Haas eingeweiht wurde. Der schon 1876 erstellte Friedhof musste 1891 erweitert werden.

Förderer der Armenanstalt war in erster Linie Pfarrer Elmiger. Nach seinem Tod 1889 übernahm Pfarrer Sebastian Waltert am 21. Februar 1890 den Vorsitz der Kommission. Er führte sich im Protokoll mit folgender „Bemerkung“ ein: „Nachdem der Gründer und Leiter der Anstalt das Zeitliche mit dem Ewigen vertauscht, versammelte sich die grosse Commission und beorderte Hr. Waisenvogt Schumacher, Gemeindeammann Glanzmann und Verwalter Emmenegger zur Ordnung der Rechnungsangelegenheiten. An Stelle des leider unersetzlichen Direktors wurde Hochw. Hr. Pfarrer Waltert gewählt und zugleich mit ihm in den engern Vorstand noch Herr Waisenvogt Schumacher vom Rohr.“

Die Leitung der Anstalt lag von Beginn weg in den Händen der Ingenbohler Schwestern. Erste Oberin wurde 1865 Sr. Isabella Zepf. Von 1873 bis 1894 führte die Schüpzheimerin Sr. Humiliana Süess als Oberin die Anstalt. Die als Magdalena Süess in der Hüslen aufgewachsene Tochter wurde 1867 von den Barmherzigen Schwestern vom Hl. Kreuz, Ingenbohl als Mitschwester aufgenommen und trat am 25. August 1873 als Oberin die Leitung der Anstalt mit dem Landwirtschaftsbetrieb und der Ökonomie in Schüpheim an. Ihr Tod und ihre Beerdigung am 12. Februar 1894 in Schüpheim bewegte die Bevölkerung. Auch ihre Nachfolgerin Sr. Getulia Scherer wirkte 37 Jahre in Schüpheim. Auf den 15. April 1978 zog sich Ingenbohl nach 113 Jahren aus dem Betrieb in Schüpheim zurück.

Die Seelsorge in der Anstalt betreute seit der Gründung Pfarrer Melchior Elmiger als treibende Kraft und Seele des grossen Werkes. Nach seinem plötzlichen Tod 1889 übernahmen die Pfarrer Sebastian Waltert (1889-1897) und Josef Sigrist (ab 1897) die Aufgabe. Schon zu dieser Zeit leisteten Kapuziner aus dem Kloster Schüpfheim an Werktagen Aushilfe. Weil die Geistlichen in Schüpfheim immer mehr von ihren Pflichten in der weitläufigen Gemeinde in Anspruch genommen wurden, wandte sich Pfarrer Sigrist an das Kapuzinerkloster mit der Bitte, es möchte die Betreuung der Armenanstalt übernehmen. 1889 wurde durch einen Vertrag mit dem Provinzialrat der Schweizer Kapuzinerprovinz die Seelsorge den Kapuzinern aus dem Kloster Schüpfheim übertragen. Erster Seelsorger war P. Vitalis Bachmann (1899 – 1912). Ihm folgten die Patres Aemilian Bättig (1912 - 1932), Nikodem Omlin (1932 – 1950), Aurelius Flammer und schliesslich Cupertin Hauser als eifrige Seelsorger. 1979 wurde das Kapuzinerkloster Schüpfheim geschlossen. Die Pastoration des Alters- und Pflegeheims erfolgt seither wiederum durch das Pfarramt Schüpfheim zusammen mit dem evangelisch-reformierten Pfarramt Escholzmatt. Unter den Seelsorgern ist der Schüpfheimer Pfarr-Resignat Hermann Roos zu erwähnen, der nach der Rückkehr nach Schüpfheim bis zu seinem Tode 1993 ein gern gesehener Seelenhirte war.

Das Kommissionspräsidium lag seit Beginn in den Händen von Pfarrer Elmiger, nach dessen Tod von Pfarrer Sebastian Waltert (1889-1897) und hernach von Pfarrer Josef Sigrist (1897-1935). Nach dem Tod dieses Schüpfheimer Pfarrers war die Geistlichkeit nicht mehr im Vorstand vertreten. Das Präsidium der Kommission ging an den Waisenvogt von Schüpfheim Theodor Schumacher (gest. 1960) über. Aber noch unter dem Präsidium von Pfarrer Sigrist wurde 1928 Friedrich Zihlmann zum „Direktor“ der Armenanstalt gewählt, der die Verwaltung des Betriebes bis 1953 führte.

Die Zahl der Bewohner nahm im Verlauf der Jahre zu, und auch die Eröffnung des Kinderasyls 1916 brachte keine dauernde Entlastung. Im Jahre 1937 beherbergte die auf 100 Personen konzipierte Anstalt 250 Personen. Diese unwürdige Enge rief nach einer Erneuerung, doch bedeutete der Zweite Weltkrieg (1939 – 1945) ein Hinausschieben der Renovation des Hauses. 1941 wurde der Name „Armenanstalt“ durch „Bürgerheim“ ersetzt.

Das Bürgerheim

Durch Dekret des Grossen Rates vom 13. November 1954 über die Schaffung eines Bürgerheims des Amtes Entlebuch in Schüpfheim wurden die Grundlagen für eine Erneuerung des Heims bewerkstelligt.

In diesem Jahr fasste die Kommission anfänglich den Beschluss zu einem Umbau und einer Renovation des bestehenden Gebäudes. Die Architekten Max Korner und Theo Baumeler unterbreiteten jedoch ein Neubauprojekt, welches gegenüber einem Umbau und einer Renovation der bestehenden Bauten wesentliche Vorteile in sich barg. Die Kommission entschied sich daher am 22. September 1955 einhellig für einen Neubau, der bereits am 10. November 1957 eingeweiht werden konnte. 1961 konnte man die Hundertjahrfeier der Institution begehen. Von 1953 an war Gottfried Mahnig Verwalter des Bürgerheims. Er förderte vor allem den Landwirtschaftsbetrieb, um die Wirtschaftlichkeit des Heimes zu gewährleisten. Die Projekte eines Neubaus der Scheune im Büfigschwand und eines Umbaus der Büfigscheune führten 1964 zu Widerstand und zu einer öffentlich ausgetragenen Polemik. Die Kommission wurde ab 1961 vom Gemeindepräsidenten von Flühli, Walter Schnyder geführt.

Vom Bürgerheim zum Alters- und Pflegeheim

Die veränderten Bedürfnisse der älteren Generation, welche durch die entstehenden Spitex-Dienste viel länger in den eigenen vier Wänden leben konnte und erst bei Pflegebedürftigkeit den Eintritt ins Heim vollziehen musste, führten zu einer Verlagerung vom Bürgerheim zum Alters- zum Pflegeheim. 1979 – 1981 wurde an das bestehende Altersheim eine Pflegeabteilung mit 45 Pflegebetten angebaut. Eine Studienkommission empfahl 1980 mit einer dringend notwendigen Renovation eine Umstrukturierung des Bürgerheims in ein zeitgemässes Alters- und Pflegeheim. Im gleichen Jahr wurde das Bürgerheim in Alters- und Pflegeheim des Amtes Entlebuch umbenannt. 1984 konnte auch der Altbau durchgehend saniert werden.

Der Weg zum Wohn- und Pflegezentrum

Im letzten Drittel des Zwanzigsten Jahrhunderts entstanden in andern Gemeinden des Entlebuchs eigene Altersheime, so in Escholzmatt 1978 und in Entlebuch 1992. Das führte zu einer Erneuerung der Organisation. Die rechtlichen Strukturen der Trägerschaft wurden den neuen Gegebenheiten angepasst, und es wurde ein Gemeindeverband gegründet. Alle neun Entlebucher Gemeinden akzeptierten die Statuten des Gemeindeverbandes Alters- und

Pflegeheim des Amtes Entlebuch in Schüpfheim, die durch Beschluss des Regierungsrates Nr. 2669 vom 21. November 1983 genehmigt wurden. In der Folge wurden auch die Führungsgrundlagen angepasst.

1982 übernahm der Sozialvorsteher von Schüpfheim, Josef Schumacher, das Präsidium der Verwaltung, das er bis 2005 führte, in welchem Jahr er auch verstarb. Zusammen mit dem neuen Verwalter Bruno Stalder (1987 – 1998) wurde eine durchgehende Erneuerung und Veränderung geschaffen. Als Bruno Stalder die Verwaltung übernahm, wurde der landwirtschaftliche Betrieb (ab 1987) für die Dauer von 50 Jahren an den Kanton Luzern verpachtet. Der Betrieb des Bürgerheims wandelte sich zu einem Werk für die Pflege kranker und die Betreuung betagter Menschen. Dies geschah auf zwei verschiedenen Ebenen:

Zum einen musste die Organisation des Betriebes völlig neu aufgebaut werden. Die Schaffung der Grundlagen für die Führung einerseits und die qualitative Schulung zum Zweck der Verbesserung des Pflegepersonals beanspruchten die Leitung während Jahren. Betagte und pflegebedürftige Mitmenschen sollten sich im Heim wohl und zu Hause fühlen. Grossen Wert legte man darauf, noch vermehrt aktivierende Pflege anzubieten, Fähigkeiten der Bewohner zu erhalten und individuell in einem vernünftigen Mass zu fördern. Um solche Gedanken in die Tat umzusetzen, brauchte es neben der notwendigen Infrastruktur die Kraft der Pflegekräfte, diese Aufgabe anzupacken, was durch eine jahrelange Schulung gefördert wurde und wird.

Parallel dazu drängten sich immer wieder bauliche Erneuerungen auf. In den Jahren 1991 bis 1993 wurden nach vierjähriger Planung sämtliche Bauten total renoviert. Das bedingte sogar die vorübergehende Verlegung eines Teils der Heimbewohner ins nahe gelegene Kapuzinerkloster. Vordringlich war die Schaffung zusätzlicher Pflegebetten, was zu einer Aufstockung des Pflgetraktes führte. Die Küche wurde umgebaut, der Mitteltrakt umgestaltet, die Heimkapelle und die Eingänge wurden erneuert und für einen neuen Speisesaal mit Cafeteria schuf man einen Wintergarten. Nach dreijähriger Bauzeit konnte der Betrieb des rundum renovierten Alters- und Pflegeheims des Amtes Entlebuch mit neuen organisatorischen Grundlagen wieder voll aufgenommen werden.

Seit 1998 leitet Guido Schumacher die Verwaltung, während seit 2005 die Sozialvorsteherin von Schüpfheim, Regula Heuberger Häfliger dem Gemeindeverband vorsteht. Die Tatsache,

dass das Heim einerseits Pflege, andererseits aber auch Wohnung bietet, führte auf dem 1. Januar 2002 zur Entscheidung, es in Wohn- und Pflegezentrum umzubenennen. Die Unterstellung der Institution unter die Gemeindeordnung, welche die Führung analog einer Gemeinde mit Finanz- und Investitionsplanung, sowie Vollkostenrechnung erfordert, zwang die Leitung zur Erhebung wirtschaftlicher statt politischer Steuern. In baulicher Hinsicht wurde ein Teil des Altersheimes als zusätzliche Pflegeabteilung umgebaut. In den Jahren 2006/2007 entstand ein Neubau als Demenzabteilung für 12 Personen. Den veränderten Bedürfnissen entsprechend wurden die noch bestehenden Viererzimmer in Zweierzimmer und die Zweierzimmer in Einzimmer umgebaut. Heute stehen 8 Doppelzimmer und 85 Einzelzimmer zur Verfügung. Zudem ist im Zentrum der Spitex-Stützpunkt für Schüpfheim untergebracht.

Das Wohn und Pflegezentrum präsentiert sich heute mit 101 Betten und rund 150 Mitarbeiterinnen, die mehrheitlich in Teilzeit arbeiten, als geschätzte und zeitgemäße Institution für die Bedürfnisse der alten oder pflegebedürftigen Menschen unserer Region.

Allerdings bleibt die Zeit nicht stehen. Die Bedürfnisse und Erfordernisse der Pflege und Betreuung verändern sich dauernd. So bestehen auch beim Wohn- und Pflegezentrum erneut Pläne für bauliche Massnahmen. Die Erhöhung der Lebenserwartung führt bei vielen Menschen zu Veränderungen in den Lebensgewohnheiten. Sie werden pflegebedürftig, rollstuhlabhängig, was im Heim zur Veränderung der Infrastruktur führt. Neue Wohnformen, wie z.B. Betreutes Wohnen sind eine weitere Herausforderung für die Führung des Wohn- und Pflegezentrums.

So kann die Geschichte der 150 Jahre dieser Institution ein Beispiel dafür sein, wie sich die sozialen Verhältnisse und die Bedürfnisse der Menschen auch im Entlebuch wie andernorts entwickelt und verändert haben.

Literatur

Albert Bitzi: Domherr Melchior Elmiger, 50 Jahre Pfarrer in Schüpfheim 1839–1889

Heidi Bossard-Borner: Im Spannungsfeld von Politik und Religion (LHV Bd. 42/2)

Gertrud Braxmaier: Das Bürgerheim des Amtes Entlebuch in Schüpfheim (BHE Bd.28/1955)

Hansruedi Brunner: Luzerns Gesellschaft im Wandel (LHV Bd. 12)

Emil Emmenegger: Schüpfheim im Wandel der Zeiten (S. 144)

Festschrift Alters- und Pflegeheim des Amtes Entlebuch in Schüpfheim 1993

Emil Studer: 80 Jahre Armenanstalt des Amtes Entlebuch (BHE Bd. 14/1941)

Walther Unternährer: Die Entlebucher Armenvereine (BHE Bd. 72/2007)

Thaddäus Vonarburg: Kapuzinerkloster Schüpfheim 1957 (Im Amts-Bürgerheim S. 64 ff.)